

Lukas 19, 1-10 Vorkonfi-Mitmach-Predigt „Zachäus“ am 28.1.2007

*Cornelia spielt mit 6 Vorkonfis die Bewohner Jerichos unterm Baum vor der Kanzel; Ilka spielt mit 9 Vorkonfis die Händler der Karawane vom Eingang her; Gerd spielt mit 9 Vorkonfirmanden Jesus und seine Jünger vor dem Chanukka-Leuchter; Marco spielt mit 7 Vorkonfis Zachäus und sein Personal im Chorraum, Manfred liest den Predigttext.*

Liebe Gemeinde,

wir hören - und ihr Vorkonfis spielt in dieser Predigt die Geschichte von Zachäus. Lukas erzählt sie uns, und ihr spielt mit in 4 Gruppen. Bitte macht mit. Ihr spielt nur mit Händen und Füßen und eurem Körper, also ohne zu sprechen. Was ihr darstellen sollt, sagt euch die Geschichte.

Zachäus arbeitet beim Zoll. Wir sehen Zachäus an seiner Zollstelle unter dem großen Schild. Er kassierte für die verhassten Römer das Wegegeld von den Karawanen. Er hat viele Helfer. Sie suchen den Horizont ab, ob heute Vormittag eine Karawane vorbeikommt. Ich glaube, ich kann eine Karawane erkennen. Ich sehe Kamele und schnelle Pferde. Die kommen von Norden, den Jordan flussabwärts. Die haben schwere Lasten. In ihren Taschen haben Schmuck, Weihrauch, Myrrhe und Gold. Auch guten Wein, ich sehe auch Seidenballen. Die Karawane kommt zum Stadttor, und jetzt werden sie begrüßt von den Leuten aus der Stadt. Die Bewohner von Jericho erwarten neugierig jede neue Karawane. Da gibt es Neuigkeiten für die Ohren und neue Gerüche für die Nase. Die Wirte freuen sich auf das Geld der Übernachtungen und die Stallbesitzer wollen die Kamele versorgen.

Auch Zachäus und seine Leute recken die Hälse, um die Karawane einzuschätzen. Für verpackte Wert-Sachen hat Zachäus ein besonderes Auge. Dabei spielt er ganz den Ruhigen. Schon kontrolliert er ihre Taschen und schätzt die Steuer. Er fordert vom Karawanenführer das Vierfache, weil er das von den Römern aus so darf. Der Karawanenführer bietet aber nur das Zweifache. Jetzt schauen sie sich noch einmal alle Ware an. Zachäus bleibt bei seiner Forderung nach dem Vierfachen. Jetzt erhöht der Karawanenführer auf das Dreifache, und dazu lässt sich Zachäus herab. Dafür schenkt der Karawanenführer dem Zachäus noch eine persönliche Bestechung: Parfüm und Edelsteine.

Zachäus grinst mal wieder, weil er gut verhandelt hat. Seine Leute reiben sich die Hände. Aber die Händler und auch die Leute aus Jericho schütteln alle verächtlich den Kopf, weil seine Forderungen ungerecht und gegen Gottes Gebote sind. Der Karawanenführer zeigt sich auch in Siegerpose. Seine Händler sind aber müde. Sie bringen ihre Tiere zum Versorgen weg. Sie packen ihre Gepäckstücke zur Seite. Sie gehen auf die Einwohner zu und suchen Kontakt und etwas zu Essen.

Auch die Diener des Zachäus machen Feierabend. Sie bringen das Geld und einige Waren in die Vorratsräume des Zachäus. Dann macht Zachäus seine Zollstation zu. Er setzt sich hin und genießt ein paar ruhige Minuten. Was sagten die berittenen Postboten der Römer vorhin zueinander? Wegelagerer, Widerstandskämpfer und Waffenschmuggler sind unterwegs. Und auch dieser Jesus mit seiner Wanderschule ist im Anmarsch. Der würde sich auch in Jericho blicken lassen, ganz bestimmt, und das Friedensreich von David auf Biegen und Brechen wieder errichten. Das gibt einen großen Auflauf von Bettlern und Halunken, von Schaulustigen und Schriftgelehrten!

Und tatsächlich, durch das andere Stadttor zieht Jesus mit seinen Jüngern in Jericho ein. Bald bilden sie mit den Einwohnern eine große Gruppe. Jesus erzählt von Gott. Jesus berührt Kranke. Jesus lehrt beten. Er segnet Kinder. Jesus macht Hoffnung.

Zachäus spürt etwas wie ein Zittern des Erdbodens. Er steht auf und geht los. Er weiß, dass er selbst auf Zehenspitzen den Jesus nicht wird sehen können. Er drängelt, aber er bekommt Ellenbogen zu spüren und Ablehnung. Sünder! Hintern-Kriecher! Betrüger! So kommt er nicht an den Jesus ran, den er doch kennen lernen will. Ein Blick, ein Wort von ihm würden

ihm doch schon genügen! Da fällt ihm ein Trick ein. Er rennt auf den Patz zu, auf dem sich die Wege kreuzen. Einen der Wege wird Jesus benutzen müssen, hoffentlich jetzt gleich...! Zachäus kennt den Baum mit den wenigen Blättern und niedrigen Ästen. Er schaut nach rechts und nach links, niemand guckt zu... Wie praktisch ist doch so ein Maulbeerfeigenbaum, wenn man kurze Beine hat. Und schon ist er hinauf gekraxelt! Gut ist die Tarnung nicht, aber vielleicht reicht sie ja.

In der Zwischenzeit gibt Jesus das Zeichen zum Losgehen. Und zwar in Richtung des Baumes. So kommen die Jericho-Bewohner und die Jesus-Jünger auf den Platz. Zachäus zittert und schon zittern die die Blätter mit. Die Leute unterm Baum binden ihre Maultiere an die Äste. Sofort schütteln die Tiere die Maulbeerfeigen herunter. Lecker, lecker, lecker! Zachäus bekommt die Panik im Blick. Er muss sich jetzt gut festhalten. Er betet sicherheitshalber schon mal zu Mose und David und Abraham. Aber alle schauen auf den Boden, weil dort soviel Futter für die Esel und Maultiere heruntergefallen liegt. Nur einer schaut hoch – Jesus. Jesus sieht den zittrigen Zachäus. Zuerst schaut Zachäus weg, dann schaut er wieder hin. Tatsächlich. Jesus hat mich entdeckt. Oh Schreck, – hoffentlich behält Jesus seine Entdeckung für sich. Aber nein – Jesus führt seine Hände an den Mund und ruft sogar den Namen des Zachäus. Nun ist es aus, denkt Zachäus, was für eine Blamage! Höher klettern – geht nicht! Davon fliegen – geht nicht! Aber Jesus ruft weiter: Zachäus, schnell! Steige herab, in deinem Haus will ich Gast sein!

Die Leute schauen den Jesus völlig erstaunt an. Was, er will nicht in die Synagoge, er will zu Zachäus? Weiß er denn nicht, dass der...? Genau die Sekunde nutzt Zachäus und saust herunter von seiner Astgabel. Er schürft sich ein wenig die Hände auf, schon steht er unter dem Baum. Er putzt den Staub aus seiner teuren Kleidung, und schaut prüfend zu Jesus hoch. Dann platzt es aus ihm heraus: Aber Ja, das ist eine tolle Idee, kommen Sie mit in mein Haus! Dabei redet er mit Füßen und Händen!

Zachäus zieht den Jesus mit. Er gibt schnell seinen Leuten ein Zeichen, die Tische zu decken. Alle folgen, bis kurz vor der Zollstation und dem Haus des Zachäus. Im Haus wird schnell alles gedeckt, Geschirr und Becher, köstliche Speisen, leckere Drinks und frisches Obst kommen auf den Tisch. Zachäus gibt den Leuten aus der Bevölkerung und den Jesus-Jüngern ein Zeichen, dass sie zurückbleiben sollen. Aber den Jesus bittet er höflich und stolz hinein, der ist sein Ehrengast, dass dürfen ruhig alle sehen. Jesus muss das Essen segnen und muss dann neben ihm sitzen. Und dann gibt es ein fröhliches und lustiges Festessen, immer wieder werden neue Speisen geholt und weiter gereicht.

Jesus und Zachäus reden miteinander, sie stecken die Köpfe zusammen. Mal sind sie ganz ernst, dann zeigen sie auf etwas, dann rätseln sie über etwas, dann lachen sie und dann geben sie sich die Hand. Die drum herum sitzen, bekommen gar nicht mit, was die beiden besprechen. Aber dann steht Zachäus auf und schüttelt seinen Geldbeutel auf dem Tisch aus. Da kullern römische Münzen und asiatische Münzen, Geld aus Afrika ist auch dabei und sogar Münzen vom Tempel, wie kommen die denn dahin?

Zachäus macht dem Jesus ein Angebot. Er sagt: Ich habe doppelt und vierfach den Leuten das Geld aus der Tasche gezogen, und das war gut so, sagten die Römer. Aber ich will so nicht mehr leben, ich will runter fahren, eine neue Kraft und einen neuen Sinn in meinem Leben finden. Du, Jesus, hast ihn mir gegeben. Du hast mich angenommen. Deswegen mache ich eine Umkehr in meinem Leben. Ich gebe alles doppelt und vierfach zurück. Wenn ich die Händler und Karawanen wieder erkenne, mache ich das sofort.

Alle hören gebannt zu und starren auf Jesus. Der legt dem Zachäus die Hand auf die Schulter und sagt: Ich erkenne dich wieder an als Kind der Verheißungen. Du bist ein Sohn Abrahams, so wie ich auch. Lass uns die Gebote des Mose befolgen. Lass uns das Heil feiern, das Gott uns schenkt und unser Leben verändert. Heute ist ein Festtag für uns alle.

Der Blick der beiden geht durch das Fenster. Auf dem Vorplatz stehen Gäste und Nachbarn, Bibelkenner und Pharisäer. Sie schimpfen. Sie wollen Jesus angreifen und sogar vertreiben. Ist er Gottes Sohn? Dann soll er Zachäus als Ganoven entlarven! Oder ist er gar nicht Gottes Sohn? Dann soll er sich aus dem Staub machen. Zachäus blickt ihn ganz unsicher an, aber Jesus bleibt bei seiner Meinung.

Fragen für die Interview-Predigt

*Zu einem, der ein Baum-Blatt gespielt hat: Lohnt es sich, sich zu verstecken? Zu einem Händler: Ist Zachäus Vorbild oder Weich-Ei geworden? Zu allen: Was hat Jesus wohl im Gespräch zu Zachäus gesagt? Zu einem Zachäus-Diener: Lieber ehrlich und weniger Geld – oder? Zu einem Jünger Jesu: Würdet ihr Zachäus auch als Mit-Jünger Jesu akzeptieren?*